

FRAUEN- UND MANNSCHAFTSSPORT BEI DEN MODERNEN OLYMPISCHEN SPIELEN

EIN ÜBERBLICK

von Ivo Bauer

Historische Einblicke in das olympische Sportartenprogramm: von Pierre de Coubertin bis heute (Arbeiten mit den Operatoren des Landesabiturs)

Sekundarstufe II
(Klasse 12)

Unterrichtsfächer:

- Sport (Leistungskurs)
- Geschichte

A0 Wichtige Hinweise zum Einsatz des Unterrichtsmaterials

VORWISSEN/VOREINSTELLUNGEN AKTIVIEREN

A1 Frauen und Mannschaftssport bei den Olympischen Spielen – Emotionale Bildmotive als Einstiegsimpulse

NEUE KENNTNISSE/VERFAHRENSWEISEN ERARBEITEN

A2 Frauen- und Mannschaftssport im Denken Pierre de Coubertins

A3 Die Entwicklung des Sportartenprogramms bei den Olympischen Spielen

A4 Das Sportartenprogramm bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro

WEITERFÜHRENDE HINWEISE & ARBEITSBLÄTTER

A5 Anhang

 Quellen- und Literaturhinweise

 **Arbeitsblätter – Schüler AB 1-3**

A0 Wichtige Hinweise zum Einsatz des Unterrichtsmaterials

Bei den Olympischen Spielen 2012 in London gab es zwei bemerkenswerte Premieren. Erstmals wurden in allen Sportarten Frauenwettkämpfe ausgetragen, die Boxerinnen feierten in drei Gewichtsklassen ihre olympische Premiere. Nie zuvor hatten zudem alle teilnehmenden Nationalen Olympischen Komitees (in London: 204) mindestens eine Sportlerin zu den Spielen entsendet. Die beiden arabischen Staaten Katar und Saudi-Arabien sowie das Sultanat Brunei nahmen zum ersten Mal Frauen in ihre Olympiamannschaften auf. Der damalige Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Jacques Rogge, sprach aus diesem Anlass von den „weiblichsten Spielen“ aller Zeiten.

Fest steht dennoch, dass es in einigen Ländern Frauen immer noch schwer haben, Sport auszuüben, eine sportliche Förderung zu erhalten oder gar an Olympischen Spielen teilzunehmen. Und auch die Aussage Rogges ist zu relativieren, da die drei zuvor genannten Nationen nur insgesamt sieben Athletinnen ohne Aussicht auf sportlichen Erfolg nach London entsendeten.

Vor diesem Hintergrund lohnt sich ein Blick zurück auf die Anfänge der Olympischen Spiele. Zwar nahmen Frauen bereits bei den Spielen 1900 in Paris teil, ihr Mitwirken blieb aber über viele Jahre umstritten (beispielsweise in der Leichtathletik). Diese Tatsache spiegelt sich auch in den Ansichten Pierre de Coubertins, des Begründers der modernen Olympischen Spiele, wider. „All sports for everybody, sport for all“ forderte Coubertin im Jahr 1919, doch bei den Olympischen Spielen sollte die Rolle der Frau vornehmlich darin bestehen, „die [männlichen] Sieger zu bekränzen“.

Auch dem Mannschaftssport stand Coubertin kritisch gegenüber: So war für ihn der wirkliche „olympische Held“ vor allem der erwachsene männliche Einzelkämpfer. Heutzutage gehören hingegen Mannschaftssportarten wie selbstverständlich zur Sportlandschaft und zum olympischen Wettkampfprogramm. So sind die deutschen Hockey-Nationalmannschaften seit vielen Jahren Medaillengaranten, hierzulande ähnlich umjubelt wie beispielsweise ein einzelner Olympiasieger wie Diskus-Ass Robert Harting.

Im Fokus dieses Materials steht daher die Frage, was sich an dem zu Beginn der modernen Olympischen Spiele vorherrschenden Bild über die Rolle der Frauen und die Rolle des Mannschaftssports in 120 Jahren olympischer Geschichte verändert hat. Anhand von verschiedenem Quellenmaterial sollen die Schüler diese Entwicklung nachvollziehen und diskutieren.



Online-Material:

Anregungen zur kritischen Beschäftigung mit der Thematik bietet der Artikel von Sing, M. „Von wegen weiblichste Spiele aller Zeiten!“. *Zeit online*, 11. August 2012. Zugriff unter: www.zeit.de/sport/2012-08/olympia-london-frauen-islam-kopftuch

A1 Frauen- und Mannschaftssport bei den Olympischen Spielen – Emotionale Bildmotive als Einstiegsimpulse



Die Bildunterschriften sind primär zur Erläuterung für den Lehrer gedacht und sollten den Schülern – wenn überhaupt – erst im Laufe des Unterrichtsgesprächs gezeigt werden.

Die hier abgedruckten Bilder können als Einstiegsimpulse gewählt werden, um die Schüler für das Thema „Frauen- und Mannschaftssport“ bei den Olympischen Spielen zu sensibilisieren.

Der Lehrer kann ohne Vorinformationen mit den Schülern ein Unterrichtsgespräch entwickeln. Denkbar wäre auch die Vorgabe einer Leitfrage, wie z. B.: „Beschreibe die unterschiedlichen Emotionen, die die Athletin, der Athlet oder die Mannschaft auf den Bildern vermitteln.“



Die deutsche Hockey-Nationalmannschaft der Herren feiert ihren Olympiatriumph in London 2012.

Oben links: Sprinterin Tahmina Kohistani war bei den Olympischen Spielen 2012 in London die einzige Teilnehmerin aus Afghanistan.

Oben rechts: Robert Harting nach seinem Olympiasieg 2012 in London im Diskuswerfen.

A2 Frauen- und Mannschaftssport im Denken Pierre de Coubertins

Zunächst sollen die Schüler in AB 1 einen Einblick in das Lebenswerk Pierre de Coubertins als Begründer der modernen Olympischen Spiele erhalten. Die beiden Texte von AB 2.1 sind als Grundlage für die folgende Quellenarbeit vorgesehen. Diese zielt darauf ab, die Ansichten Coubertins zum Frauen- und Mannschaftssport anhand von drei Textauszügen herauszuarbeiten. Die dazugehörigen Fragen unter AB 2.2 können in Gruppen bearbeitet werden. Vorausgesetzt wird ausreichendes Vorwissen der Schüler zum methodischen Umgang mit Quellenmaterial, insbesondere zeitgenössischen Zeitungsartikeln.

A3 Die Entwicklung des Sportartenprogramms bei den Olympischen Spielen

Die Übersichtstafeln AB 3 geben Auskunft über die Entwicklung des Sportartenprogramms und der Teilnehmerzahlen bei den Olympischen Spielen der Neuzeit.

Die erste Tabelle zeigt die Erstaufnahme der Sportarten und einiger erst später eingeführter Disziplinen. Einige der Sportarten, wie beispielsweise das Lacrosse, sind heute nicht mehr im Programm, einige kehrten nach längerer Abstinenz wieder auf die „olympische Bühne“ zurück. Beispiele hierfür sind Handball und aktuell auch Golf und Rugby, die 2016 in Rio de Janeiro wieder zum Programm gehören.

Die zweite Tabelle verdeutlicht die Entwicklung der Teilnehmerzahlen und zeigt insbesondere die rasant wachsende Anzahl an Sportlerinnen ab den Spielen von 1960 in Rom.

Die dritte Tabelle beinhaltet die Anzahl der Entscheidungen bei den jeweiligen Olympischen Spielen. In der Rubrik „Teamentscheidungen“ wurden die Wettbewerbe der klassischen Mannschaftssportarten mit den Disziplinen addiert, an denen mehr als ein Sportler beteiligt ist (z. B. Tennis-Doppel, Mannschaftsentscheidungen im Segeln, Zweier- oder Vierer-Rudern, Staffelwettbewerbe in der Leichtathletik usw.).

Erwartungshorizont bzw. zu erwartende Ergebnisse von AB 3:

Tab. 1: In (fast) allen Sportarten, die heutzutage bei den Olympischen Spielen vertreten sind, gibt es Entscheidungen für Männer und Frauen.

- Ringen im griechisch-römischen Stil bleibt den Männern vorbehalten
- Cricket, Croquet, Lacrosse, Pelota, Polo und Tauziehen sind nicht mehr im Programm vertreten
- Anstelle von Baseball spielten die Frauen Softball (seit 2012 jeweils nicht mehr im Programm, evtl. Wiederaufnahme 2020)

Tab. 1.: In den meisten Mannschaftssportarten gab es erst sehr spät Wettkämpfe der Frauen.

- Premiere im Volleyball 1964 in Tokio
- Frauenfußball gab es erst 1996
- Wasserball wurde erst 100 Jahre nach der Premiere des Männerwettbewerbs in das Programm aufgenommen

Arbeitsblatt AB 1

Arbeitsblatt AB 2



Die Fragestellungen auf den Arbeitsblättern sind mit Operatoren versehen, sodass ein Arbeiten auf unterschiedlichen Niveaustufen, wie es im Landesabitur gefordert ist, erfolgen kann.



Anregung:
Die Schüler vor/während der Olympischen Spiele in Rio de Janeiro die Anzahl der teilnehmenden Frauen und deren Anteil an der Gesamtzahl der Athleten recherchieren lassen.

Arbeitsblatt AB 3

Tab. 2/3: Entwicklung des Frauenanteils/der Medaillenentscheidungen bei den Frauen

- Frauenanteil 1948 noch unter 10 %, 2012 bereits bei über 44 %
- Entscheidungen 1948: 19 von 136 Wettbewerben (ca. 14 %), 2012: 132 von 302 (ca. 44 %).
- Grund: gesellschaftliche Rolle der Frau verändert sich rasant nach dem Zweiten Weltkrieg

Tab. 3: Anzahl der Entscheidungen in den Mannschaftssportarten gering

- Anteil an der Gesamtzahl der Entscheidungen bei etwa 5 %
- Aufnahme des 7er-Rugby 2016 „kompensiert“ die Streichung von Baseball/Softball (seit 2012)
- keine „Überschwemmung“ des Programms durch Mannschaftssportarten, die Coubertin befürchtet hatte

Das Sportartenprogramm bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro

Ein Rechercheauftrag für die Schüler bietet sich an, um die erlernten Kenntnisse mit den Olympischen Spielen 2016 in Verbindung zu setzen. In Rio de Janeiro wird das Sportartenprogramm um Rugby und Golf erweitert. Interessant ist hierbei, dass beide Sportarten eine „olympische Vorgeschichte“ haben. Golf wurde bei den Spielen 1900 und 1904 ausgetragen, Rugby wurde letztmalig 1924 ausgetragen und kehrt nun in Form der Variante mit sieben statt 15 Spielern zurück.

Ein Arbeitsauftrag in Form einer Hausaufgabe könnte beispielsweise lauten: „Welche Sportarten werden bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016 wieder in das Sportartenprogramm aufgenommen? Recherchiere und erörtere, was für und was gegen deren Wiederaufnahme spricht!“



Online-Material:

- „Golf und Rugby kehren zurück“
(Süddeutsche Zeitung, 17. Mai 2010, www.sueddeutsche.de/sport/olympische-spiele-golf-und-rugby-kehren-zurueck-1.48818)
- „Startschuss für das Stiefkind“
(Frankfurter Rundschau, 23. Oktober 2009, www.fr-online.de/sport/rugby-wird-olympisch-startschuss-fuer-das-stiefkind,1472784,3296230.html)

A5 Anhang

Quellen- und Literaturhinweise

-  Becker, M., *Startschuss für das Stiefkind*. Frankfurter Rundschau, 23. Oktober 2009. Zugriff unter: www.fr-online.de/sport/rugby-wird-olympisch-startschuss-fuer-das-stiefkind,1472784,3296230.html
- Coubertin, P., *Die Olympischen Spiele und das Geräteturnen*. In: Le Sport Suisse, Juli 1931 (abgedruckt in: Carl-Diem-Institut an der Deutschen Sporthochschule Köln (Hrsg.): Pierre de Coubertin. Der Olympische Gedanke. Reden und Aufsätze. Schorndorf 1966, S. 138 – 140).
- Coubertin, P., *Vierzig Jahre Olympismus (1894/1934)*. In: Le Sport Suisse, Juni 1934. (abgedruckt in: Carl-Diem-Institut an der Deutschen Sporthochschule Köln (Hrsg.): Pierre de Coubertin. Der Olympische Gedanke. Reden und Aufsätze. Schorndorf 1966, S. 145 – 149).
- Coubertin, P., *Die philosophischen Grundlagen des modernen Olympismus*. Radiovortrag 1935 (abgedruckt in: Carl-Diem-Institut an der Deutschen Sporthochschule Köln (Hrsg.): Pierre de Coubertin. Der Olympische Gedanke. Reden und Aufsätze. Schorndorf 1966, S. 150 – 154).
-  International Olympic Committee (2011). *Olympic Summer Games. Fonds list. Overview of the content of the archives concerning their preparation, organisation and running from 1896 to 1984*. Zugriff unter: www.olympic.org/Assets/OSC%20Section/pdf/LRes_11E.pdf
-  International Olympic Committee (2013). *Factsheet. The Programme of the Games of the Olympiad. Update December 2013*. Zugriff unter: www.olympic.org/Documents/Reference_documents_Factsheets/Olympic_Summer_Programme.pdf
-  International Olympic Committee (2013). *Factsheet. London 2012 Facts & Figures. Update July 2013*. Zugriff unter: www.olympic.org/Documents/Reference_documents_Factsheets/London-2012-Fact-Sheet-in-track-FINAL-qc-V3-One-year-on-qc.pdf
-  International Olympic Committee. *Official Website of the Olympic Movement*. Zugriff unter: www.olympic.org/
-  Sing, M., *Von wegen weiblichste Spiele aller Zeiten!*. Zeit online, 11. August 2012. Zugriff unter: www.zeit.de/sport/2012-08/olympia-london-frauen-islam-kopftuch
- Wacker, C. (2016). *Pierre de Coubertin*. In: Deutsche Olympische Akademie (Hrsg.): *Olympia ruft: Mach mit! Basiswissen Olympische Spiele* (S. 13). Frankfurt am Main.
-  o. V., *Golf und Rugby kehren zurück*. Süddeutsche Zeitung, 17. Mai 2010. Zugriff unter: www.sueddeutsche.de/sport/olympische-spiele-golf-und-rugby-kehren-zurueck-1.48818

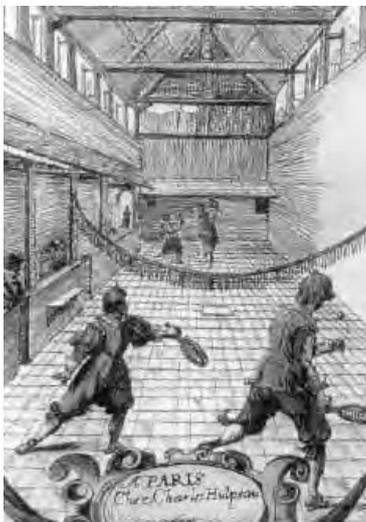


PIERRE DE COUBERTIN – DER BEGRÜNDER DER MODERNEN OLYMPISCHEN SPIELE

Pierre de Coubertin (1863 – 1937) war das jüngste von vier Kindern des Pariser Salonmalers Charles de Coubertin. Die Adelsfamilie de Coubertin lässt sich in Paris bis in das 15. Jahrhundert zurückverfolgen und Pierre kam standesgemäß in den Genuss einer höheren Ausbildung mit den Studien der Literatur, des Rechts und der Politik. Schon als junger Mann reiste er nach England und in die USA und wurde von der Erziehung in den angelsächsischen Colleges nachhaltig geprägt.

Schon mit 28 Jahren war Pierre de Coubertin Generalsekretär der Vereinigung der französischen Sportverbände (USFSA) und sprach zum ersten Mal von seiner Idee moderner Olympischer Spiele. 1894 organisierte er den Kongress an der Pariser Sorbonne, auf dem diese Vision Wirklichkeit und das IOC gegründet wurde.

Die Olympischen Spiele waren das Lebenswerk Pierre de Coubertins, dem er sein gesamtes Vermögen opferte. Die frühen Olympischen Spiele bis 1912 waren keine wirklichen Erfolge und ihr Gründer befand sich in einem ständigen Spannungsverhältnis inmitten unterschiedlicher Interessengruppen (Sportverbände, nationale Politiker, Organisatoren der Weltausstellungen). Nach zermürenden Diskussionen über das Amateurideal und die Teilnahme von Frauen an den Spielen stellte er sich 1925 nicht mehr als Präsident des IOC zur Wahl. Coubertin starb 1937 mit der Gewissheit, Olympische Spiele als sportliches Weltereignis wieder eingeführt zu haben.



Jeu de paume (eine der Olympischen Sportarten von 1896, Urform des Tennisspiels)

Rechts: Olympia. Idealrekonstruktion aus Pierers Universal-Lexikon (1891) nach einem Entwurf von Friedrich Thiersch von 1879



Pierres de Coubertins Verdienst ist es vor allem, die Olympische Bewegung ins Leben gerufen zu haben, olympische Werte definiert und in eine olympische Pädagogik überführt zu haben. Unermüdlich verfasste er Briefe, Beiträge und Bücher mit über 16.000 Manuskriptseiten und war Zeit seines Lebens ein Netzwerker par excellence mit weltweiten Kontakten.

Wacker, C. Pierre de Coubertin, in: Deutsche Olympische Akademie (Hrsg.): *Olympia ruft: Mach mit! Basiswissen Olympische Spiele*, Frankfurt am Main 2016, S. 13.

PIERRE DE COUBERTIN ÜBER ... (QUELLENARBEIT)

Coubertin über die Bedeutung des Turnens (stellvertretend) gegenüber den Mannschaftssportarten (1931)

„Bei Wiedereinsetzung der Olympischen Spiele war die Meinung dahingehend vorbereitet, daß man die Turner gleichberechtigt neben den Vertretern anderer Sportarten sehen sollte. Und tatsächlich, sie glänzten in Athen [Anm.: 1896], St. Louis [Anm.: 1904], London [Anm.: 1908], Stockholm [Anm.: 1912]... Welche Turner aber! Geräteturner, Einzelkämpfer also.“

Dieser Einzelnen wegen wollte ich die olympische Bewegung erneuern: Die Olympischen Spiele sind geschaffen worden um der Begeisterung des einzelnen Athleten zu entsprechen, dessen Existenz notwendig ist, um die körperliche Ertüchtigung der Allgemeinheit zu gewährleisten. Die entsprechenden Leistungen sind der Nachahmung wegen nötig. Nunmehr werden wir überschwemmt – und gerne würde man uns ertränken – von Mannschaftsspielen und gemeinsamen Darbietungen.“

Auszug aus: Pierre de Coubertin: Die Olympischen Spiele und das Geräteturnen, in: *Le Sport Suisse*, Juli 1931.

Coubertin über die Rolle der Frauen und der Mannschaftssportarten bei Olympischen Spielen (1934)

„Ich glaube auch weiterhin, daß der Kontakt mit der Frauenathletik ein Nachteil für ihn [den Olympismus] ist, und daß man diese also aus dem Olympischen Programm streichen sollte. Auch ich bin weiterhin der Meinung, daß die Olympiaden wiedererstand sind, um den Einzelathleten in einmaliger und feierlicher Weise zu ehren, und daß der Mannschaftssport hier fehl am Platze ist, es sei denn in Seitenwettbewerben, die nicht in der ‚Altis‘, – um mich der antiken Unterscheidung zu bedienen – stattfinden, daß heißt sie sollen sich außerhalb des geheiligten Bereiches abspielen.“

Auszug aus: Pierre de Coubertin: Vierzig Jahre Olympismus (1894/1934), in: *Le Sport Suisse*, Juni 1934.

„Aus dem, was ich soeben entwickelt habe, muß man ersehen, daß in meinen Augen der wirkliche olympische Held der erwachsene männliche Einzelkämpfer ist. Muß man nur aber den Mannschaftssport ausschließen? Das ist nicht unumgänglich nötig, wenn man ein weiteres wesentliches Element des modernen, wie auch des alten Olympismus anerkennt: das Vorhandensein einer Altis oder eines heiligen Bezirks. Es gab in Olympia Veranstaltungen, die sich außerhalb der Altis abspielten: das ganze Gemeinschaftsleben pulsierte in ihrer Umgebung, ohne indessen das Recht zu haben, sich in ihrem Inneren zu betätigen. Die Altis selbst war wie das Allerheiligste, nur bestimmt für den Einzelkämpfer, der, geweiht und geläutert, zu den Hauptwettkämpfern zugelassen war und so zu einer Art Priester und Diener der Religion und Muskelkraft wurde.“



Der französische Baron

Pierre de Coubertin (1863 – 1937)

war der Begründer der modernen Olympischen Spiele. Deren Premiere fand 1896 in Athen statt.



Die **Altis** (griech. „kleines Wäldchen“)

war der „Heilige Hain“ im antiken Olympia. An den Tempeln und Altären der Kultstätte wurden den Göttern Opfer gebracht.



Gerade so fasse ich den modernen Olympismus auf, gebildet in einem Mittelpunkt wie eine Art sittlicher Altis oder einer Gralsburg, in der die Wettkämpfer vereint werden, um ihre Kräfte im eigentlich männlichen Sport zu messen, in Sportarten, die auf Verteidigung des Mannes, auf die Herrschaft über sich selbst, auf Meisterung der Gefahr, der Naturkräfte, der Tiere, des Lebens hinzielen: Turner, Läufer, Reiter, Schwimmer und Ruderer, Fechter und Ringkämpfer – und dann gewissermaßen als Rahmen für die anderen sportlichen Veranstaltungen, die man durchführen möchte ... Turniere von Fußball und anderen Spielen, Mannschaftsübungen usw. Sie gelangen so auch zu dem ihnen gebührenden Recht, aber erst an zweiter Stelle.

Dort können sich auch die Frauen beteiligen, wenn man dies für notwendig befindet. Ich persönlich billige die Teilnahme von Frauen an öffentlichen Wettkämpfen nicht, was nicht bedeuten soll, daß sie eine Reihe von Sportarten nicht treiben sollen, nur nicht in öffentlicher Schaustellung. Bei den Olympischen Spielen sollte ihre Rolle vernehmlich – wie bei den alten Turnieren – die sein, Sieger zu bekränzen.“

Auszug aus: Pierre de Coubertin: Die philosophischen Grundlagen des modernen Olympismus, Radiovortrag 1935.

Aufgaben:

1. Nenne die von Pierre de Coubertin genannten Gründe für die Höhergewichtung von Einzel- gegenüber Mannschaftssportarten!
2. Arbeite die Daseinsberechtigung, den Stellenwert und die Bedeutung von Mannschaftssportarten bei Olympischen Spielen nach Ansicht Pierre de Coubertins heraus!
3. Welchen Umfang sieht Coubertin bei Olympischen Spielen für die Mannschaftssportarten gegenüber den Einzelsportarten vor? Vergleiche ihn mit deinem Wissen über den heutigen Umfang!
4. Warum steht Pierre de Coubertin der Beteiligung von Frauen bei Olympischen Spielen negativ gegenüber? Erläutere mögliche Gründe für seine Meinung!
5. Vergleiche seine Stellungnahme über die Rolle der Frauen mit der heutigen Situation bei Olympischen Spielen!

DIE ENTWICKLUNG DES SPORTARTENPROGRAMMS BEI DEN OLYMPISCHEN SPIELEN

Jahreszahlen für die Erstaufnahme der Sportart/Disziplin
bei den modernen Olympischen Spielen

Sport / Disziplin	Männer	Frauen
Badminton	1992	1992
Baseball	1992	-
Basketball	1936	1976
Beachvolleyball	1996	1996
BMX	2008	2008
Bogenschießen	1900	1904
Boxen	1904	2012
Cricket	1900	-
Croquet	1900	-
Fechten	1896	1924
Fußball	1900	1996
Gewichtheben	1896	2000
Golf	1900	1900
Handball	1936	1976
Hockey	1908	1980
Judo	1964	1992
Kanu - Flachwasser	1936	1948
Kanu - Slalom	1972	1972
Lacrosse	1904	-
Leichtathletik	1896	1928
Moderner Fünfkampf	1912	2000
Mountainbike	1996	1996
Pelota	1900	-
Polo	1900	-
Radfahren - Bahnradfahren	1896	1988
Radfahren - Straßenrennen	1896	1984
Reiten - Dressur	1912	1952
Reiten - Springen	1900	1952
Reiten - Vielseitigkeit	1912	1952
Rhythmische Sportgymnastik	-	1984
Ringern - Freistil	1904	2004
Ringern - griechisch-römisch	1896	-
Rudern	1896	1976
Rugby	1900	2016
Schwimmen	1896	1912
Schwimmen - Turmspringen	1904	1912
Segeln	1896	1900
Softball	-	1996
Sportschießen	1896	1968
Synchronschwimmen	-	1984
Taekwondo	2000	2000
Tauziehen	1900	-
Tennis	1896	1900
Tischtennis	1988	1988
Trampolinspringen	2000	2000
Triathlon	2000	2000
Turnen - Kunstturnen	1896	1928
Volleyball	1964	1964
Wasserball	1900	2000



Aufgaben:

Schau dir die drei folgenden Tabellen gut an!

1. Erläutere die Entwicklung des Mannschaftssports bei den Olympischen Spielen!
2. Vergleiche das Verhältnis zwischen Einzel- und Mannschaftssportarten im Olympischen Programm!
3. Erläutere die Entwicklung des Frauensports bei den Olympischen Spielen!

Angaben nach: International Olympic Committee (2013).

Factsheet. The Programme of the Games of the Olympiad. Update December 2013.

Zugriff unter:

www.olympic.org/Documents/Reference_documents/Factsheets/Olympic_Summer_Programme.pdf



Übersicht über die Teilnehmerzahlen (Männer und Frauen) bei den Olympischen Spielen

Jahr / Austragungsort	Anzahl Teilnehmer	Männer	Frauen
1896 in Athen	241	241	nicht zugelassen
1900 in Paris	997	975	22
1904 in St. Louis	651	645	6
1908 in London	2008	1971	37
1912 in Stockholm	2407	2359	48
1920 in Antwerpen	2626	2561	65
1924 in Paris	3089	2954	135
1928 in Amsterdam	2883	2606	277
1932 in Los Angeles	1332	1206	126
1936 in Berlin	3963	3632	331
1948 in London	4104	3714	390
1952 in Helsinki	4955	4436	519
1956 in Melbourne / Stockholm	3314/159	2938/147	376/12
1960 in Rom	5338	4727	611
1964 in Tokio	5151	4473	678
1968 in Mexico City	5516	4735	781
1972 in München	7134	6075	1059
1976 in Montreal	6084	4824	1260
1980 in Moskau	5179	4064	1115
1984 in Los Angeles	6829	5263	1556
1988 in Seoul	8391	6197	2194
1992 in Barcelona	9356	6652	2704
1996 in Atlanta	10318	6806	3512
2000 in Sydney	10651	6582	4069
2004 in Athen	10625	6296	4329
2008 in Peking	10942	6305	4637
2012 in London	10568	5892	4676

Angaben nach: International Olympic Committee (2011). *Olympic Summer Games. Fonds list. Overview of the content of the archives concerning their preparation, organisation and running from 1896 to 1984.*

Zugriff unter: www.olympic.org/Assets/OSC%20Section/pdf/LRes_11E.pdf

International Olympic Committee (2013). *Factsheet. London 2012 Facts & Figures. Update July 2013.*

Zugriff unter: www.olympic.org/Documents/Reference_documents_Factsheets/

[London-2012-Fact-Sheet-in-track-FINAL-qc-V3-One-year-on-qc.pdf](#)

International Olympic Committee. *Official Website of the Olympic Movement.*

Zugriff unter: www.olympic.org/ [verschiedene Statistiken zu den jeweiligen Olympischen Spielen]

Übersicht über die Anzahl der Entscheidungen (Wettkämpfe) bei den Olympischen Spielen

	Gesamt	Team- entscheidungen*	Mannschafts- sportarten**	Frauen	Mixed
1896 in Athen	43	3	0	0	0
1900 in Paris	82	24	6	2	10
1904 in St. Louis	96	17	6	3	0
1908 in London	100	35	5	4	5
1912 in Stockholm	101	39	1	5	11
1920 in Antwerpen	156	65	4	8	21
1924 in Paris	126	36	3	10	9
1928 in Amsterdam	108	29	3	14	9
1932 in Los Angeles	116	28	2	14	9
1936 in Berlin	129	39	6	15	10
1948 in London	136	37	3	19	11
1952 in Helsinki	149	39	3	25	10
1956 in Melbourne/Stockholm	151	39	4	26	10
1960 in Rom	150	40	4	29	9
1964 in Tokio	163	44	6	33	10
1968 in Mexico City	172	44	6	39	10
1972 in München	195	48	7	43	19
1976 in Montreal	198	55	9	49	17
1980 in Moskau	203	56	10	50	17
1984 in Los Angeles	220	59	10	62	12
1988 in Seoul	237	66	10	72	10
1992 in Barcelona	257	69	11	86	12
1996 in Atlanta	271	75	15	97	11
2000 in Sydney	299	84	16	119	12
2004 in Athen	299	82	16	124	10
2008 in Peking	302	83	16	127	10
2012 in London	302	81	14	132	8

Angaben nach: International Olympic Committee. *Official Website of the Olympic Movement*.

Zugriff unter: www.olympic.org/olympic-results (Datenbank mit flexiblen Abfragemöglichkeiten)

*) In der Rubrik „Teamentscheidungen“ wurden die Wettbewerbe der klassischen Mannschaftssportarten mit den Disziplinen addiert, an denen mehr als ein Sportler beteiligt ist (z. B. Tennis-Doppel, Mannschaftsentscheidungen im Segeln, Zweier- oder Vierer-Rudern, Staffel-Wettbewerbe in der Leichtathletik usw.).

**) Mannschaftssportarten sind: Cricket, Polo, Fußball, Wasserball, Lacrosse, Hockey, Basketball, Volleyball, Handball, Baseball, Softball, Rugby